

Richterswiler Komitee lehnt sich gegen geplante Schulhauserweiterung auf

RICHTERSWIL Bald stimmen die Richterswiler über die Erweiterung des Schulhauses Töss ab. Das Projekt scheint nicht überall gut anzukommen. Gegner fordern einen Hochbau anstatt des angedachten ebenerdigen Schulparks – mit Argumenten, die bei der Verwaltung nur Kopfschütteln auslösen.

In Richterswil ist Feuer unterm Dach. Jedoch nur unter einem kleinen. Denn eine lose Gruppierung mit zwölf Mitgliedern namens Komitee «Zukunft Richterswil» versucht, die Richterswiler Stimmbürger an der Urne zu einem Nein zu bewegen. Und zwar zu einem Nein bezüglich der geplanten Erweiterung der Schulanlage Töss für rund 15 Millionen Franken. Das Geschäft kommt am 4. März an die Urne.

In der vergangenen Woche flatterte in diverse Richterswiler Briefkästen ein Infoblatt. In diesem erklärt das Komitee, warum das zur Abstimmung stehende Projekt eines ebenerdigen Schulparks in der Schulanlage Töss keinesfalls realisiert werden sollte. Stattdessen schlagen die Gegner einen Hochbau auf dem Schularial vor. Gezeichnet ist der Briefkasten-Flyer von einigen Mitgliedern des Komitees «Zukunft Richterswil» wie auch vom Vorstand des Hauseigentümerverbandes (HEV) Richterswil-Samstagern.

«Das stimmt schlicht nicht»

Das in die Haushalte verteilte Infoblatt löst bei Markus Franssen, Leiter Liegenschaften der Gemeinde Richterswil und verantwortlich für das Projekt, in erster Linie Kopfschütteln aus. Im Infoblatt empfiehlt das Komitee ein Nein zum vorliegenden Schulerweiterungsprojekt, weil beispielsweise zwei Drittel der Räume ohne natürliche Belichtung seien. «Das stimmt schlicht nicht», sagt Markus Franssen. Die geplanten Räumlichkeiten übertreffen die von der Bildungs- und Baudirektion geforderte Belichtung um 40 Prozent.

«Als sehr problematisch sehen wir zudem, dass nur etwa die Hälfte der Räume eine Belichtung über normale Fenster hat», sagt Tino Margadant, Architekt und Mitglied des Komitees. Auch das stimme nicht, sagt Franssen. Und lediglich keine natürliche Belichtung hätten nur die Abstellräume, WC-Anlagen und die Technikräume.

In der zur Abstimmung vorliegenden Variante zur Erweiterung des Primarschulhauses Töss ist ein ebenerdiger Schulpark geplant, der sich ins Gelände des Dorfkerns einfügt. Auf 2000 Quadratmetern stünden nach der Erweiterung elf zusätzliche Klassenzimmer, zehn Gruppenzimmer, fünf Kleingruppenzimmer, ein Foyer, diverse Nebenräume sowie ein Grossraum für die Tagesbetreuung zur Ver-

fügung. Letzterer könnte auch als Mehrzweckraum genutzt werden. «Wir haben die Variante eines Hochbaus zwar ebenfalls prüfen lassen», sagt Markus Franssen. Nebst der Tatsache, dass ein Hochbau etwa gleich teuer gewesen wäre, wie der geplante ebenerdige Anbau, würde ein solcher jedoch «wichtig ins Ortsbild eingreifen».

Kein konkretes Projekt

Ein wenig anders sehen das die Gegner des Projekts. Sie fordern einen Hochbau, der auf dem bestehenden Pausenplatz der Schulanlage Töss zu stehen kommen soll. «Der im Flyer gezeigte Hochbau ragt zu zwei Dritteln in den Pausenplatz und würde so den ohnehin knappen Freiraum der Kinder verbrauchen», sagt Markus Franssen. «Zudem würde das Gebäude den verbleibenden Platz im Winter vollständig beschatten.» Was die Gegner in ihrem Vorschlag ebenfalls nicht berücksichtigt hatten: «Die Schulanlage Töss steht unter Schutz. Die Position des vorgeschlagenen Hochbaus wäre nicht bewilligungsfähig», so Franssen. Nicht einverstanden mit dieser Aussage ist Tino Margadant vom Komitee: «Das Areal ist baurechtlich noch bei weitem nicht ausgenutzt.» Es gäbe sicher Lösungen mit Hochbauten im Bereich der Turnhalle, welche die Denkmalpflege gut finden würde, sagt er. «Im Idealfall wird das mit einem Studienauftrag mit Beteiligung der wichtigsten Interessengruppen entwickelt», schlägt Margadant vor.

«Doch genau das ist bereits passiert», sagt der Richterswiler Liegenschaftenvorstand Ivo Beeler (parteilos). «Das vorliegende Projekt wurde unter anderem in enger Zusammenarbeit mit den Anwohnern des Areals geplant.»

Ein konkretes Projekt hat das Komitee «Zukunft Richterswil» zu ihrem vorgeschlagenen Hochbau nicht ausarbeiten lassen. Dies bestätigt Frank Ruepp, Mitglied des Komitees: «Einen konkreten Projektvorschlag oder berechnete Kosten haben wir nicht. Das ist auch nicht Aufgabe der Bürger, sondern wäre dann der Auftrag der Gemeinde.» Die Grundmotivation des Komitees für die Ablehnung des vorgeschlagenen Projekts sei, dass Schüler nicht bei künstlichem Licht und Belüftung lernen müssen und die Gemeinde vernünftig mit den Steuergeldern der Richterswiler umgehe. «Und beides ist bei der geplanten Erweiterung



Die Erweiterung des Schulhauses Töss mitten im Richterswiler Zentrum soll unter anderem zum Schutz des Ortsbildes ebenerdig umgesetzt werden. Am 4. März befinden die Stimmbürger an der Urne über das Geschäft.

Visualisierungen: Hornberger Architekten AG

des Schulhauses nicht der Fall», sagt Ruepp. Franssen widerspricht: Dass die Kinder bei künstlichem Licht lernen müssten, stimme wie gesagt überhaupt nicht. «Und ein Hochbau wäre auf keinen Fall günstiger.» Denn: Ein solcher verursache eine wesentlich tiefere Baugrube, und die Visualisierung im Flyer des Komitees vergesse sogar das Untergeschoss.

HEV-Vorstand unzufrieden

Verärgert über eine weitere Tatsache zeigt sich der Liegenschaftenvorstand Ivo Beeler (parteilos): «Es ist mir absolut schleierhaft, wie der Vorstand des HEV als Interessenverein von Liegenschaftensbesitzern das aktuelle Projekt bekämpfen kann.» Denn wie gesagt tritt der Vorstand des

HEV als Mitunterzeichner bei besagtem Flyer in Erscheinung.

Peter Theiler, Präsident des HEV Richterswil-Samstagern, begründet: «Das Komitee kam auf uns zu und äusserte seine Bedenken – und zwar nicht zur Schulhauserweiterung als solche, sondern zu diesem unterirdischen Projekt.» Da sie diese Bedenken als begründet befanden, hätten sie ihre grundsätzliche Unterstützung zugesagt, sagt Theiler. Er gibt allerdings zu, dass der Vorstand des HEV bei dieser Zusage nicht wusste, welche Argumente das Komitee gegen den Erweiterungsbau auf dem Flyer ins Feld führen würde.

Die Frage, ob der HEV-Vorstand dem Komitee folglich einfach eine Blankozusage gemacht habe, will Peter Theiler dennoch

bestätigen: «Der HEV-Vorstand ist auch mit dem Vorgehen der Gemeinde bei diesem Projekt nicht einverstanden.» Die Bevölkerung sei im Vorfeld nie rechtzeitig über allfällige Varianten informiert worden, sodass das Projekt noch hätte beeinflusst wer-

den können. Franssen: «Das ist einmal mehr nicht wahr.» Es habe diverse öffentliche Veranstaltungen gegeben, beispielsweise «gestern – heute – morgen». Zudem seien alle Behörden von Anfang an in den Prozess miteinbezogen worden. *Mirjam Panzer*

DAS KOMITEE

Das Komitee «Zukunft Richterswil» besteht aus zwölf Richterswilern, die sich vor zwei Jahren zusammengeschlossen haben. Sie wollen gemäss eigenen Angaben ehrenamtlich und ohne politischen Hintergrund Projekte in der Gemeinde beurteilen und Alternativen aufzeigen. Die Mitglieder der Interessengemeinschaft bezeich-

nen sich als Fachleute, beispielsweise in den Bereichen Immobilien, Informatik oder auch Finanzen. Das Komitee beabsichtigt mit Beiträgen, Vorstössen und allenfalls Initiativen, Richterswil weiterhin als «vorbildliche und attraktive Gemeinde am Zürichsee zu positionieren», sagte das Komiteemitglied René Hermann einst gegenüber der ZSZ. *mip*

Grüne fordern neue Landwirtschaftszone

WÄDENSWIL Der Stadtrat hat sich gegen die Rückzonung eines Obst- und Weinbauernbetriebes entschieden. Die Grünen haben dafür kein Verständnis.

Durch den Bauboom der vergangenen Jahre sind in der Au zahlreiche Gebäudekomplexe mit hoher Dichte entstanden. Einen Ausgleich bietet der drei Hektar grosse Obst- und Weinbaubetrieb mit eigenem Hofladen und Gasthof an der Alten Landstrasse.

Das Grundstück des Bauernhofes ist heute Teil der Reservezone. Um langfristig eine Umzonung des Betriebes in Bauland zu verhindern, hat die Bauernfamilie einen Antrag zur Rückzonung des Betriebes in eine Landwirtschaftszone gestellt.

Genug Reserven vorhanden

Der Wädenswiler Stadtrat hat diesen Antrag geprüft, kam allerdings zu einem negativen Entschluss: Der Hof bleibt weiterhin in der Reservezone. Dies ge-

fährdet laut den Grünen mittelfristig die Existenz des über 200-jährigen Betriebes.

Die Grüne Partei Wädenswil fordert nun in einer Interpellation eine Erklärung vom Stadtrat. Wädenswil verfüge über genug grosse Baulandreserven, um die bauliche Entwicklung der Gemeinde für die nächsten 20 Jahre zu sichern.

Der im April 2015 vom Bundesrat genehmigte Zürcher Richtplan habe die Anforderungen an Umzonungen in Bauland

erhöht. Neu sei nicht mehr die einzelne Parzelle entscheidend, sondern der gesamte Baulandbestand einer Gemeinde. Angesichts der grossen Reserven der Gemeinde Wädenswil, sei eine Umzonung des Betriebes zu Bauland ohnehin nicht möglich. Zudem stelle sich die Frage, welchen Wert der Stadtrat dem Bauernbetrieb für die Au attestiere. Der Stadtrat müsse Farbe bekennen, ob er eine Umsiedlung des Betriebes als umsetzbare Option erachte. *red*

ANZEIGE

In die Schulpflege Langnau (alle bisher)

Claudia Lauber
Helen de David
Daniel Wolfensberger

www.fdplangnau.ch

Wir machen Schule

ANZEIGE

Parolen Urnengang vom 4. März

JA Zur Erweiterung der Schulanlage Töss

NEIN Initiative: Lehrplan vors Volk

JA Neue Finanzordnung

NEIN Abschaffung der Radio- und Fernsehgebühren

Gemeindeversammlung 15. März

JA Initiative: Halle für Alle

Mehr Richterswil - Samstagern für alle!